



Abend -

Zeitung.

109.

Freitag, am 17. Juli, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

An Richard Noos.

Hast Du die Trauerkunde schon vernommen?  
Du Glücklicher, den Komus Gunst erfreut,  
Hast Du's gehört? ein Stern ist ausgeglommen  
Am Horizont der Seelenheiterkeit.

Friß Noose\*) starb; sein Wirken glich dem  
Deinen;

Es lachte Lust und Scherz, wenn er erschien;  
Jetzt ist's das erste Mal, daß Menschen weinen,  
Umweht sie die Erinnerung an ihn.

Ihn birgt das Grab in seinem kalten Schooße; —  
So lebe Du. Erhalte lange Zeit  
Gott Komus Dich; denn selten sind die Noose  
Und häufiger als die Freude ist das Leid.

M. Löwenthal.

Ueber Bonn.

Seit acht Tagen lebe ich nun in dem reizenden  
Bonn, und muß gestehen, daß mir mein Aufent-  
halt von Tage zu Tage angenehmer wird: denn es  
zeigen sich mir immer wieder neue Schönheiten.  
Besonders erfreulich ist eine so heitere Lage wohl

\*) K. K. Hofschauspieler und Regisseur in Wien. Et-  
nen kurzen Nekrolog findet man in No. 68. der Wie-  
ner Zeitschrift für Kunst, Literatur, Thea-  
ter und Mode.

dann, wenn man, wie ich, in den düstern Mauern  
Cölns, ohne Mittheilung und Befreundung, fast  
wie ein Gefangener, mehrere Monate lang gefessen  
und seine einzige Freude in einer vergangenen Zeit  
gefunden hat. Da spricht das Leben, wenn es wie-  
der zu einem tritt, mit so freundlichen holdseligen  
Werten, daß das ganze Herz sich entzückt fühlt, und  
tausend neue Gefühle und Ideen angeregt werden.  
Doch laß mich, theurer Freund, lieber historisch er-  
zählen. An dem nämlichen Tage, wo ich vorm Jahre  
in Cöln einzog, verließ ich es auch wieder, und  
freuete mich innig, als es mit seinen Thürmen und  
alten hohen Häusern hinter mir lag: denn ich hatte  
dieselbst nicht gefunden, was ich wohl früher mir  
versprochen, weder litterarischen noch geselligen Ver-  
kehr. Der Tag meines Abzuges war, wie fast alle  
Tage dieses Monats, drückend heiß. Wären die  
Bäume, die ehemals die Straße von Cöln nach  
Bonn einsaßten, nicht in den Revolutionsjahren ab-  
gehauen, oder wäre später wieder an eine neue Pflanz-  
ung gedacht worden: so hätte ich im Schatten da-  
hin gehen können. Die Gegend umher gehört zu  
den fruchtbarsten und das Getreide steht in reicher  
Fülle. Rechts dehnen sich bis an das sogenannte  
Vorgebirge der Eysel gesegnete Fluren aus, links  
strömt der Rhein, in der Ferne blauen die Höhen  
des Bergischen Landes, im Rücken liegt die alte  
Ubiertadt und vor sich hat man das hohe, romanti-  
sche, mit Wein umpflanzte Siebengebirge, dessen  
Ausblick in der Ferne, wie in der Nähe, wahrhaft